



Wohnen im Alter

Ergebnisse aus dem Zukunfts-Workshop 60plus 2015 Herausforderungen für die Alterspolitik

Originalfassung durch die IGAA erstellt im Juni 2015

Kurzfassung mit Ergänzungen erstellt im Juni 2019

Vorbemerkungen

Eine gute Wohnsituation im Alter ist eine wichtige Voraussetzung für das eigene Wohlbefinden und für eine hohe Lebensqualität. Bei der Diskussion von Fragen rund um das Thema „Wohnen im Alter“ ist eine differenzierte Betrachtungsweise erforderlich. Das Alter ist keine einheitliche Lebensphase.

Die Bedürfnisse der Älteren sind im Wandel. Wohnfragen und innovative Wohnformen im Alter sind je nach Lebensphase unterschiedlich: 65-Jährige haben andere Wohnbedürfnisse als 90-Jährige.

Es braucht generell einen Sichtwandel auf das Alter: Statt einer Fokussierung auf die Defizite muss ein Wechsel zu einer Sicht erfolgen, die die Ressourcen der Älteren berücksichtigt und nutzt, ihre soziale Einbettung fördert und auf die Ausgestaltung der dazu nötigen Infrastrukturen Wert legt.

Wohnangebote und -formen müssen entsprechend ausgebaut und/oder verändert werden.

Alle Menschen wollen möglichst lange selbstbestimmt in einem vertrauten und guten Umfeld wohnen.

Stichworte aus dem Zukunfts-Workshop 60plus (Antworten von über 100 Teilnehmenden)

Alterswohnungen

Aktive Bodenpolitik

Begegnungsmöglichkeiten

Betreutes Wohnen

Cafeteria

Ferienbetten

Generationenübergreifende Angebote

Genossenschaft

Pflege- und Demenzabteilungen

Spitex-Stützpunkt

Tagesstrukturen

Herausforderungen für eine innovative und zukunftsgerechte Alterspolitik

Aktive Bodenpolitik

Die Gemeinde ist als wichtige Kostenträgerin an einer zukunftsgerichteten Planung zum Thema „Wohnen und Betreuung im Alter“ interessiert und braucht einen entsprechenden Handlungsspielraum. Darüber hinaus braucht es zentrumsnahe Überbauungen mit einem Anteil von kleineren, preisgünstigen Wohnungen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte hat sich in den letzten Jahren erhöht und wird noch weiter zunehmen.

Ältere Personen bleiben heute länger gesund und sind nur bei attraktiven Möglichkeiten bereit, aus Einfamilienhäusern oder grossen Wohnungen in kleinere Miet- oder Eigentumswohnungen umzuziehen.

Wichtige Kriterien dafür sind:

- Hindernis- und barrierefreie Zugänge und Ausgestaltung von Wohnungen
- zentrale und doch ruhige Lage, guter Zugang zum ÖV,
- Generationen durchmischte, kostengünstige Wohnungen,
- Möglichkeiten für Begegnungen, Nachbarschaft und sinnstiftende Aktivitäten,
- Nähe zur Natur, zu Einkaufsmöglichkeiten, zur Arztpraxis, zur Kirche, zu Café oder Restaurant.

Mit einer aktiven Bodenpolitik, Zonen- und Gestaltungsplänen kann die Gemeinde Einfluss nehmen und entsprechende Möglichkeiten schaffen.

Ältere Personen, die ihre Ressourcen und Fähigkeiten dank eines guten Wohnumfeldes lange nutzen und in eine Gemeinschaft einbringen können, ersparen der Gemeinde viele Kosten!

Betreutes Wohnen

Mit dem demografischen Wandel und der hohen Lebenserwartung nimmt die Zahl der betreuungsbedürftigen Menschen zu. Mit einem bedarfsgerechten Hilfs- und Betreuungsangebot, das je nach noch vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten des Betroffenen abgestuft, flexibel und modular ausgestaltet ist, wird eine grössere Selbständigkeit der Älteren und somit eine Kosten-Reduktion erreicht.

- Das selbständige Wohnen, kombiniert mit flexiblen Service-, Betreuungs- und Pflegeleistungen, muss gefördert und ausgebaut werden. Motto: nur Leistungen anbieten, die für den Betreffenden nötig sind.

Generationenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten

- Die Infrastrukturen der Gemeinde müssen in einem Gesamtkonzept diskutiert, evaluiert und geplant werden, um Synergien zu nutzen, Generationen zusammen zu bringen und einen lebendigen, Sinn stiftenden Austausch zu ermöglichen und den Zusammenhalt in der Gemeinde zu fördern.
- Im öffentlichen Raum müssen mehr Sitzgelegenheiten platziert werden, wo jederzeit spontane Gespräche möglich sind.
- Die IGAA befürwortet die Integration eines generationenübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsplatzes in die neue Primarschulanlage im Zentrum von Schwarzenbach.

Genossenschaft

- Zum Studium zukunftsgerichteter, bezahlbarer und überzeugender Möglichkeiten zum Thema „Wohnen im Alter“ sollen funktionierende Modelle in der näheren Umgebung besucht und studiert werden.
- Etappierungen, Priorisierungen und vorausschauende Planung helfen, das anvisierte Ziel zu erreichen.

Schlussbemerkungen

Gutes Wohnen für ältere Personen mit Rahmenbedingungen wie oben beschrieben und einem flexiblen Zugang zu Service-, Betreuungs- und Pflegeleistungen fördern die Selbständigkeit im Alter und helfen, Kosten für teure stationäre Einrichtungen zu sparen.

Der populären Forderung in der Altenbetreuung „ambulant vor stationär“ kann nur entsprochen werden, wenn hindernisfreie Wohnungen mit Unterstützungsnetzwerken kombiniert werden, also z.B. Spitex-Leistungen und ambulante Dienste ausgebaut, Angehörige entlastet und die Nachbarschaftshilfe gefördert wird.

Die IGAA engagiert sich für einen generationenübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsplatz in der Gemeinde Jonschwil und hat dazu bereits im August 2015 Kontakte mit der Stiftung Hopp-la geknüpft.

Die Gemeindebehörden haben einen Vertrag mit dieser Stiftung abgeschlossen und die Gemeinde kommt in den Genuss einer grösseren Summe zur Mitfinanzierung und Begleitung des Projektes.

Literatur, Adressen, Links

Buch: Age Report II, „Wohnen im höheren Lebensalter, Grundlagen und Trends“
u.a. v. Francois Höpflinger, Altersforscher, Seismo Verlag.

Gute Beispiele für betreutes Wohnen etc.

Solino, Bütschwil www.seniorenzentrum-solino.ch

Sonnegrund, Kirchberg www.sonnegrund.ch

Links zum Thema „Wohnen im Alter“:

www.age-stiftung.ch www.wohnenimalter.ch www.wohnform50plus.ch